

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M.** 25 Pfg. vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 6-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 19 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Anzerate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3039

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. Januar 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

§ **Kreis Stormarn, 17. Januar.** Das Musterungsgeschäft für 1899 im Kreise Stormarn findet an folgenden Tagen statt: 5. April, Vorm. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Reinfeld, 6. und 7. April Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Oldesloe, 8. April Vorm. 9 Uhr in Trittau, 10. April, Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Reinbek, 12. April Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Glashütte, 13. 14. 15. 17. und 18. April Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Wandsbek.

Der Schlächter Hinrich Hagen in Harktsheide ist für die Dauer seines Amtes als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr zum Brandmeister des Gemeinde Harktsheide ernannt.

§ **Kreis Stormarn.** Bei dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste haben im Kreise Stormarn Auszeichnungen erhalten: Propst Thomsen in Zarnen den Rothen Adlerorden 4. Klasse und berittener Gendarm Michaelis in Bargtsheide das Allgemeine Ehrenzeichen.

* **Ahrensburg, 18. Januar.** Der Ahrensburger Turnerbund hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, seine diesjährige Winterstade am Sonntag den 12. Februar im Hotel „Stadt Hamburg“ abzuhalten.

* Das Wetter giebt uns fortwährend Räthsel auf, der von vielen erhobte Winter mit Eis und Schnee hält sich hartnäckig fern, gestern wechselte heller Sonnenschein mit Regenschauern und Schneegestöber ab, die meisten Tage aber stehen unter dem Zeichen des Regens. Keiner der Wetterpropheten obhalb oder hundert- oder einjähriger Kalender, hat bisher mit seinen Prophezeiungen Glück gehabt, das Wetter lehrt sich eben nicht daran.

* In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die hiesige Kirche verübt. Der oder die Thäter haben in der hinteren äußeren Eingangstür, die durch einen inneren Riegel versperrt wird, durch Bohren und Schneiden ein Loch gemacht und den Riegel zurückgeschoben, die verschlossene innere Thür haben sie aber nicht zu öffnen vermocht. Dann sind die Lufen vor dem Fenster des Gewölbes, dem gräflichen Familienbegräbniß, erbrochen, und ein Fenster geöffnet worden, worauf der Einbrecher sich durch die innere Vergitterung Eingang verschaffte. Von der aus dem Gewölbe in die Kirche führenden großen Doppelthür wurde dann das schwere Schloß gewaltsam abgebrochen, doch gelang es dem Thäter nicht, sich Eingang in die Kirche zu verschaffen, da diese Thür nur geöffnet werden kann, wenn das davor stehende Gestühl entfernt wird. Der Dieb hat also unverrichteter Sache abziehen müssen, er hat anscheinend keinerlei Beute gemacht, der auf dem Sarge Sr. Excellenz des Grafen Ernst Schimmelmann liegende große silberne Kranz, der mit anderen Sachen heruntergerissen war, ist anscheinend seiner Aufmerksamkeit entgangen. Der Einbruch dürfte von einem Fremden ausgeführt sein, da Hiesige wissen, daß der Eingang vom Gewölbe zur Kirche durch das davorstehende Gestühl versperrt ist.

* In letzter Stunde sei nochmals daran erinnert, daß die Frist zur Abgabe von Steuererklärungen für die mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. gelegenen oder dazu aufgeführten Steuerpflichtigen mit dem 20. d. M. abläuft. Bis zu dem genannten Tage müssen die Steuererklärungen bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, Herrn Regierungsrath Lorenz in Wandsbek eingeleistet werden.

* Bis Ende Januar sind auch die Verzeichnisse über Pacht- und Miethverträge bei den Steuerbeamten oder Stempelvertheilern behufs Abstempelung einzureichen. Formulare dazu können von allen betr. Steuerstellen unentgeltlich bezogen werden. Nicht die Verträge selbst, sondern die Verzeichnisse der Verträge sind steuerpflichtig.

§ **Trittau, 16. Januar.** Der Trittauer Gesangverein hielt gestern Abend in Holländers Gasthof seine alljährliche Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen theilen wir Nachstehendes mit: Die Einnahme des letzten Jahres betrug 774,69 M., die Ausgabe 570,25 M., somit verbleibt ein Kassenbestand von 204,44 M., hierzu kommt ein Guthaben bei der Sparkasse von 205,71 M., also insgesamt 410,15 M. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren E. v. Harz und S. Lang. Es wurde beschlossen einen größeren Notenschatz anfertigen zu lassen, da der bisherige nicht Raum genug bietet. Für den nächsten Vereinsabend wurde der 26. Februar festgesetzt und soll derselbe in gewohnter Weise abgehalten werden, durch Konzert, theatralische Aufführung und Ball; außerdem wurden 50 M. aus der Vereinskasse bewilligt, außer den Kosten für Musik, um eine besondere Gemüthlichkeit herzustellen. Des weiteren wurden beschlossen, von dem lehrjährigen Ueberfluß, welcher eine recht beträchtliche Höhe aufweist und durch das im Juni v. J. hier abgehaltene Sängerkonzert, welches einen Ueberfluß von 208,24 M. erbrachte, hervorgebracht wurde, fernere 100 M. bei der Sparkasse zu belegen. Der Verein zählte am 1. Januar d. J. 141 passive und 18 aktive Mitglieder. Nach Schluß der Verhandlungen blieben die Anwesenden noch einige Stunden in heiterster Stimmung beisammen.

* **Ulrahlstedt, den 18. Januar.** Die angeordnete Pferde-Vormusterung findet in der Gemeinde Ulrahlstedt am Freitag, den 3. Februar, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Marktplatz statt.

* In der letzten Generalversammlung des Kirchengemeinereins von 1870/71 für das Kirchspiel Ulrahlstedt, wurde beschlossen, das 25-jährige Stiftungsfest des Vereins, am zweiten Overtage, den 3. April d. J. zu feiern. Fünf Mitglieder des Vorstandes der Militärischen Kameradschaft sollen um ihre Mitwirkung bei den Vorbereitungen ersucht werden. Die Festlichkeiten sollen im Lokale des Herrn Ostermeyer stattfinden.

* Die Einrichtungen für die Gasanlage des hiesigen Elektrizitätswerks, der Gasometer etc., sind dieser Tage hier eingetroffen. Das Werk erzeugt das zum Betriebe der Motoren erforderliche Gas selbst aus Steintohlen. In den nächsten Tagen wird auch die Dynamomachine eintreffen und das Werk alsbald seiner Vollendung entgegengeführt werden. Der Dynamo ist neuester amerikanischer Konstruktion und das ganze Werk wird von den Gebrüdern Körting überhaupt derartig nach den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet, daß es sicherlich als auf der Höhe der Zeit stehend zu bezeichnen sein wird.

* Ueber die thatsächliche Lage der vielfachen und vielerörterten Bahnprojekte in der Richtung nach Volksdorf können wir aus bestunterrichteter Quelle Folgendes berichten: Die Firma Lenz & Co. ist von dem Projekt Ulrahlstedt-Volksdorf und event. Volksdorf-Segeberg, das als Dampf-Bollbahnbetrieb gedacht war, definitiv zurückgetreten. Dagegen hat die Firma Gebr. Körting die Anlage einer elektrischen Bahnverbindung Wandsbek-Ulrahlstedt-Volksdorf-Volksdorf bestimmt ins Auge gefaßt. Die Bahn soll Lönndorf-Lohe und Ulrahlstedt auf dem Wege der alten Landstraße durchqueren und über dem Marktplatz nach dem Bahnhof weitergeführt werden.

* Die freiwillige Feuerwehr in Farnsen ist in der letzten Zeit völlig reorganisiert worden, es ist eine größere Anzahl neuer Mitglieder aus dem Bürger- und Bauernstande eingetreten und zum Hauptmann der Wehr wurde der Schmiedemeister Herr Matthiesen gewählt. Einige Mitglieder der Wehr gehen demnächst nach Hamburg, um dort bei der städtischen Feuerwehr Übungen mitzumachen.

* **Wandsbek, 16. Januar.** 25 Jahre Mitglied der freiwilligen Feuerwehr ist der Schneidermeister Schaper hier. In seinem Jubiläumstage wurde ihm seitens des Magistrats ein Ehren Diplom überreicht und der Dank der Verwaltung in einem Glückwunschschreiben

ausgedrückt. Das Korps hatte zu Ehren des Jubilars einen Festkommers veranstaltet.

* **Marne, 16. Januar.** Das hiesige städtische Elektrizitätswerk ist annähernd vollendet und die Stadtvertretung hat das Regulativ für die Abgabe von Strom festgesetzt. Der Berechnung liegt die Kilowattstunde, d. h. 1000 Voltampere während einer Stunde zu Grunde. Hiernach stellt sich der ungefähre Grundpreis für jede Brennstunde einer 10kerzigen Glühlampe auf 2 $\frac{1}{2}$ Pfg. Bei kleineren Entnahmen werden Pauschalsummen berechnet, welche jährlich mindestens betragen: für jede weniger als 10kerzige Glühlampe 5 M., für eine 10kerzige 6,50 M., 16kerzige 10 M., 25kerzige 15 M., 32kerzige 20 M. Dieser Berechnung ist eine durchschnittliche Brenndauer von 400 Stunden jährlich zu Grunde gelegt. Für motorischen Zweck ist der Preis für die Kilowattstunde je nach der Betriebsdauer festgesetzt auf 16–25 Pfg. Die jährliche Miethe für einen Elektrizitätssähler beträgt 10–20 M.

* **Schleswig, 13. Januar.** Ein bedauerndes Unglück ereignete sich heute Nachmittags gegen 6 Uhr. An der Ecke der Bahnhofstraße wollte die Frau des Lehrers Mumm das Straßengeleise überschreiten, wurde jedoch vom Straßenbahnwagen ergriffen und geriet unter die Räder. Schwer verletzt brachte man sie in ein benachbartes Haus, wo sie im Verlauf von 10 Minuten verschied. Das traurige Schicksal der allgemein beliebten alten Dame erregt allgemeines Bedauern.

* **Kiel, 12. Januar.** Die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft veröffentlichte in ihrer Rechnungsergebnisse für das Jahr 1898, nach denen die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Provinz 87 634, diejenigen der versicherten Personen 271 658 betrug. Den Einnahmen in Höhe von 1 368 951 M. steht eine Ausgabe von 751 497 M. gegenüber, von welcher Summe 618 431 M. für Entschädigungszwecke, und zwar 510 608 M. an Renten für Verletzte, deren Zahl im Rechnungsjahre von 4807 auf 6236 angewachsen ist, ferner 20 861 M. an Kosten des Heilverfahrens, 26 700 M. an Kindern von Getödteten, verausgabt wurden. Die an Krankenhäuser gezahlten Kur- und Verpflegungskosten bezifferten sich auf 29 278 M. Die Unfall-Untersuchung bedingte einen Aufwand von 27 489 M., das Schiedsgericht einen solchen von 9069 M., während an Unfallverhütungskosten 8244 M. und für die allgemeine Verwaltung 89 264 M. bezahlt wurden. Die meisten Unfälle, nämlich 333, ereigneten sich infolge Sturzes von Leitern, Treppen, Böden, 236 waren auf Ueberfahren, 184 auf Unglück beim Reiten, 117 auf Verletzungen durch herabstürzende Gegenstände, 109 auf üble Folgen beim Heben, Tragen, Auf- und Abladen zurückzuführen. In 90 Fällen war der Tod die Folge der Verletzungen; die danach entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen setzten sich zusammen aus 50 Wittwen, 74 Kindern und 4 Waisen.

Kleine Mittheilungen.

Am Sonntag gegen 5 Uhr brach in dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Joh. Hansen am Fahrsteiderdeich Feuer aus, wodurch dasselbe vollständig eingestürzt wurde. Verbrannt sind 29 Stück Hornvieh, 10 Pferde, 6 Schweine und sämtliches Federvieh. Die Mobilien sind zum größten Theil gerettet. Entstehungsurache noch nicht ermittelt.

Am 1. Januar betrug die Einwohnerzahl Neumünsters einschließlich 1200 Militärpersonen 25896 gegen 24524 am 1. Januar des Vorjahres. Mit dem Jahre 1900 dürfte Neumünster eine Zivilbevölkerung von 25000 erreicht haben und damit die Möglichkeit erlangen, aus dem Landkreise Kiel auszuscheiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden.

Ein Opfer des Alkohols ist der Lohgerbereiarbeiter Berendsen geworden, der am frühen Morgen auf der Chaussee in der Nähe

Fahrdorfs todt gefunden wurde. Er war vom Fuhrwerk heruntergestürzt und von den übrigen durch den Schnaps ihrer rechten Bestimmung beraubten Mitfahrenden einfach liegen gelassen, so daß er am andern Morgen erfroren war. Hier hat der übermäßige Schnaps-genuß eine Frau zur Wittve und sechs Kinder zu Waisen gemacht.

Als Baby versuchte dieser Tage in Kiel bei der Fahrartenkontrolle eine Frau ihren Hund durchzuschmuggeln. Sie hatte ihn in ein Tuch gehüllt, ihm ein Täschchen angezogen, eine Mütze aufgesetzt und einen dicken Schleier darüber gebunden. Doch das Auge des Geheges wachte und der Bahnsteigwächter vereitelte den schlau angelegten Plan; auch für den Hund mußte die gute Frau eine Fahrkarte lösen.

Deutscher Reichstag.

11 Sitzung vom 17. Januar.

Die heutige Sitzung des Reichstages bot den zahlreich erschienenen Zuhörern auf den Tribünen ein ganz besonderes Interesse, weil beim Etat des Reichsanstalters vom Abg. Lenzmann der lippeische Streitfall zur Sprache gebracht wurde, da die Debatte etwa drei Stunden in Anspruch nahm. Abg. Lenzmann erklärte unter allgemeiner Aufmerksamkeit einleitend, daß ihn die Streitigkeiten zwischen zwei Fürsten, kaiserliche Telegramme und dergl. an sich wenig aufregen würden. Thatsächlich sei aber durch die bisherigen Vorgänge und den letzten Bundesrathsbeschuß das Rechtsbewußtsein des Volkes schwer verletzt worden. Der Landesregierung stehe allein das Recht zur Regelung der Thronfolge zu. Der Eingriff des Bundesraths sei unberechtigt, dadurch werde das monarchische Gefühl verletzt, denn das Gottesgnadenthum fange nicht erst bei einer bestimmten Zahl von Quadratkilometern an. Pflicht des Reichstages sei es Einspruch gegen den Bundesrathsbeschuß zu erheben und zu verlangen, daß an dieser Sache nichts anderes ausschlaggebend sei als das Recht.

Reichsanstaltler Fürst zu Hohenlohe verlas sodann eine lange Erklärung, die dem Haupte in sofern eine Enttäuschung brachte, als sie nichts weiter als eine Umschreibung des bekannten Bundesrathsbeschlusses enthielt und zur Sache selbst nichts Neues brachte. Der Reichsanstaltler beschränkte sich darauf, zu erklären, der Bundesrath sei zweifellos zuständig, wolle aber eine Entscheidung gegenwärtig nicht treffen, weil kein Anlaß dazu vorliege.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) griff den Bundesrathsbeschuß scharf an. Der Bundesrath habe das Rechtsbewußtsein scharf verletzt, weil er nicht die unberechtigten Ansprüche Schaumburg-Lippes zurückwies. Pflicht des Reichstages sei es zu fordern, daß Recht Recht bleiben müsse.

Nachdem Graf Posadowsky die Angriffe des Abg. Lenzmann auf den Bundesrath zurückgewiesen und die Einmischung des Reichstages in diese Angelegenheit für unberechtigt erklärt hatte, wurde der Berathungsgegenstand verlassen und zum Etat des Reichsamt des Innern übergegangen.

Neueste Nachrichten.

Man z., 17. Januar. Dem „Mainzer Journal“ zufolge ist heute Vormittag ein neu aufgeworfener Eisenbahndamm über den Flosshafen gerutscht. Ein auf den Damm befindlicher, aus einer Maschine und 4 Materialwagen bestehender Zug stürzte ins Wasser. Das Zugpersonal rettete sich durch Abspringen.

Mez., 17. Januar. Der Oberleutnant gebürtige Müller vom rheinischen Jägerregiment Nr. 9 wurde gestern Abend vor dem Deutschen Thor von drei Strohmännern überfallen und so mißhandelt, daß er heute verstorben ist. Die Angreifer wurden verhaftet.

Budapest, 17. Januar. In Uj-Szentanna, Arader Comitath, fand anläßlich einer Wächterwahl ein Zusammenstoß zwischen Land-leuten und Gendarmen statt. Dabei sollen 4 Personen getödtet und 16 leicht verletzt worden sein. Aus Arad wurde Militär beordert.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Die Eröffnung des preußischen Landtags.

Die erste Session der 19. Legislaturperiode des preußischen Landtags wurde am Montag Vormittag 11 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses vom Kaiser und König mit folgender Thronrede feierlich eröffnet.

Erlaucht, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich Ihnen beim Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten Meinen königlichen Gruß entbiete, gebe Ich Meinem Vertrauen Ausdruck, auf ihre verständnisvolle Unterstützung auch bei den bevorstehenden wichtigen Aufgaben rechnen zu können.

Die Finanzlage des Staates ist fortwährend eine günstige. Die Rechnung des Jahres 1897/98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen. Auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebnis bringen.

In dem Staatshaushaltsetat für 1899 hat, entsprechend den zu erwartenden höheren Einnahmen namentlich bei den Betriebsverwaltungen, dem steigenden Ausgabebedarf wiederum in weitem Maße Rechnung getragen werden können. Insbesondere sind für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, von dem Landtage befürwortete Neuordnung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unterbeamten die erforderlichen Mittel bereit gestellt und zwar in einem Umfange, welcher über die gegebene Anregung hinausgeht. Mit dieser abermaligen Aufwendung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen abgeschlossen.

Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer anderweit geordnet werden.

Die Anstellung und Verjorgung der Kommunalbeamten bedarf allgemein, sowohl im Interesse der Beamten als auch der Gemeinden, einer gesetzlichen Regelung, welche sich gleichfalls an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen anlehnen wird.

Die Medizinalverwaltung des Staates wird in der Lokalinstanz in einer den gesteigerten Anforderungen an die Gesundheitspflege entsprechenden Weise geestlich auszugestalten sein, und sollen im Interesse der Hebung des ärztlichen Standes ehrengerichtliche Einrichtungen ins Leben gerufen und den Arztkammern erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Auf dem Gebiete des Gemeindegewaltrechts hat die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Verschlebung verurteilt, die durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Theil beseitigt sind und einen weiteren Ausgleich erwünscht erscheinen lassen. Zu diesem Zwecke wird ein Gesetzentwurf Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die kommunale Besteuerung der in neuerer Zeit entstandenen großen Waarenhäuser entspricht nicht ihrer Bedeutung und Stellung

im gewerblichen Verkehr; sie bedarf einer besonderen Regelung, welche die gerechtere Heranziehung dieser Betriebe sichert und dadurch zugleich den kleineren Gewerbetreibenden für den Wettbewerb einen wirksameren Schutz gewährt. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Die auf fast allen wirtschaftlichen Gebieten eingetretene kraftvolle Entwicklung hat auch an die Staatseisenbahnverwaltung außerordentliche Anforderungen gestellt. Daß der bereitwilligen Unterstützung des vorigen Landtages haben besondere Maßregeln in die Wege geleitet werden können, deren Durchführung es ermöglicht wird, dem steigenden Verkehrsbedürfnis zu entsprechen. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen wird auch in diesem Jahre Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden.

Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach den Emschäfen ist die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserbindung zwischen dem Rhein, der Weser und der Elbe im Interesse des Verkehrs und der einheimischen Gütererzeugung als notwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfnis, für Massengüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüglichen Anbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und Osten gleich vorteilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Dementselben wird zugleich die wichtige Aufgabe zufallen, das Landeskulturinteresse der anliegenden Gebiete durch Verbesserung der Wasserhältnisse zu fördern. Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß die nächstbetheiligten, durch Uebernahme der geforderten Garantien ihr Interesse genügend befunden werden. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die den Bau von Schiffsfahrkanälen von dem Dortmund-Ems-Kanale einerseits nach dem Rheine andererseits nach der Weser und der Elbe vorseht, und die Ich Ihrer thätigen Unterstützung anempfehle.

Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirtschaft noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Theilnahme nach wie vor in Anspruch; Meine Regierung erachtet es als ihre erste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirtschaft bedacht zu sein.

Die Sicherung der im Jahre 1897 von Hochwassererschäden schwer heimgesuchten Landestheile gegen die Wiederkehr ähnlicher Beheerungen ist Gegenstand umfangreicher technischer Vorarbeiten gewesen, nach deren Abschluß Verhandlungen mit den Provinzialvertretungen über die als notwendig erkannten Abhilfemaßregeln eingeleitet sind.

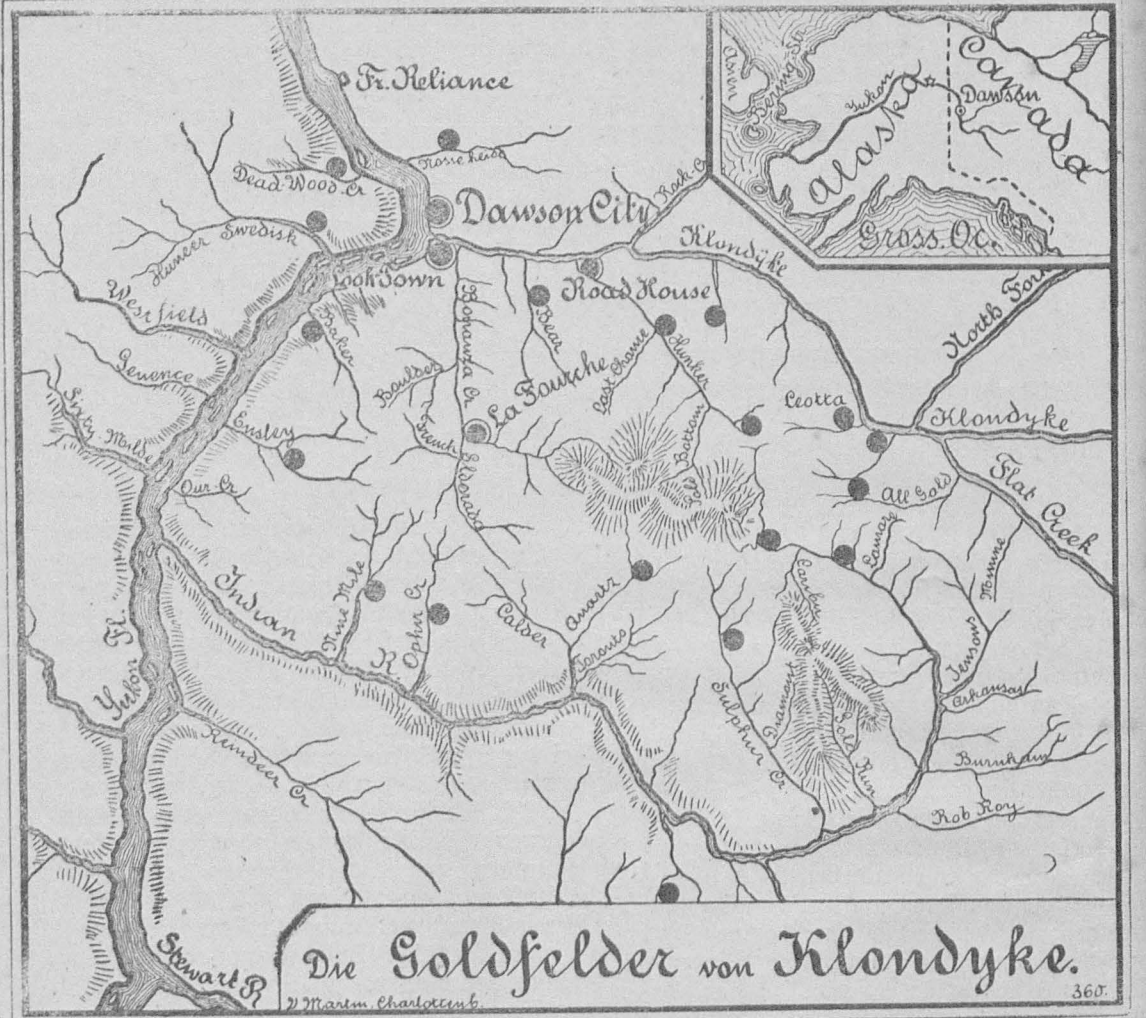
Das Bürgerliche Gesetzbuch und die gleichzeitig, am 1. Januar 1900, in Kraft tretenden Reichsgesetze machen eine Reihe von Vorschriften notwendig, um das neue Reichsrecht auf den dem Landesrechte vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesgesetze ihm anzupassen. Ihrer Beschlußfassung werden die Entwürfe der hierzu bestimmten Gesetze unterliegen, deren rechtzeitige Verabschiedung zur Durchführung des großen Gesetzgebungswerkes erforderlich ist.

Meine Herren! Die wirtschaftlichen und politischen Gegenstände, von denen unsere Zeit erfüllt ist, legen der Vorbehaltung und Gesetz-

gebung in besonderem Maße die Pflicht auf, unbeirrt von dem Streite des Tages die staatlichen Einrichtungen im Interesse aller Klassen der Bevölkerung zu sichern und auszubauen. Die Grundlagen unseres Staats- und Volkslebens sind gesund und festgelegt. In ernstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kraft des Volkes

gearbeitet. Auf wirtschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwicklung; der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen. Mit Zuversicht blide Ich deshalb in die Zukunft. Ihren Arbeiten die Gott segnen möge, wünsche Ich vollen Erfolg zum Wohle des Vaterlandes.

Die Goldfelder von Dawson-City in Klondyke.



In beistehender Karte geben wir unseren Lesern eine Darstellung des Gebietes der Goldfelder von Klondyke, welches bekanntlich im äußersten Nordwesten von Nord-Amerika, hart an der canadischen Grenze gegen Alaska liegt. Canada ist britischer Kolonialbesitz, Alaska Besitz der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die dasselbe vor mehreren Jahrzehnten von Rußland kauften, dem diese Halbinsel gehörte. An der Westküste von Alaska mündet der Fluß Yukon in das Beringsmeer. Er entspringt weiter östlich auf canadischen Gebiet und schneidet unmittelbar unterhalb Dawson-City die von Norden nach Süden gehende Grenze zwischen Canada und Alaska. Bei Dawson-City mündet in den Yukon der Klondyke und in dem Winkel zwischen beiden Flüssen befinden sich hauptsächlich die Goldfundstellen.

In unserer beistehenden Karte ist oben rechts eine kleine Orientierungsskizze gegeben, aus der die Lage des Goldgebietes im Nordwesten Nord-Amerikas hervorgeht. Unsere Hauptzeichnung bildet nun eine Darstellung der hauptsächlichsten Goldfundstellen, in dem Gebiet südlich von Dawson-City, in dem Winkel zwischen den Flüssen Klondyke und Yukon. Die hauptsächlichsten Goldfundstellen sind in der Zeichnung durch schwarze Kreise markirt. Sie erstrecken sich in ziemlich gleich-

mäßiger Vertheilung über das ganze Gebiet zwischen den beiden Flüssen. Der Hauptort Dawson-City mit seiner Vorstadt Looft Town liegt am Zusammenfluß von Klondyke und Yukon und ist durch Zustromen der unzähligen Goldsucher und zahlreichen Gewerbetreibenden in kurzer Zeit zu einem außerordentlich raschen Wachstum gelangt.

Da Dawson-City von den gewöhnlichen Verkehrslinien aus nur schwer zu erreichen ist und zwar von Westen her den Yukon aufwärts oder von Südosten her vermittelt über Seeischer Dampferfahrt und einer sich daran anschließenden sehr beschwerlichen Gebirgsreise, so ist der Lebensunterhalt ein außerordentlich theurer. So kostet beispielsweise eine Flasche Bier 25 Franken, eine Flasche Wisky, Cognac, Whisky oder dergleichen 75 Franken. Eine Flasche Champagner ist kaum zu bezahlen; so bot z. B. ein Goldgräber 250 Franken für eine Flasche Pommeroy; meist wird Wisky getrunken, der engros bezogen 375 Franken für 4 Liter kostet, was ungefähr 5 Flaschen ergibt.

Allmählig ist nun ein langsames Sinken der Preise eingetreten, da man mit echt amerikanischem Unternehmungsgesiste sehr bald von Süden her vermittelt Bergbahn die Pässe im Süden des Goldgebietes zu überschreiten begonnen hat. An der Küste ha-

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Pajsen.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Gisela schrieb eifrig und offenbar mit erregtem Gemüthe. Zwischen durch legte sie ab und zu ein Mal die Feder nieder, schnell, impulsiv, lehnte sich dann in den Sessel zurück, athmete schwer auf und blickte in den lauen Abend hinaus. Licht und Schatten flecten dort die Wege. Stimmengeräusch, Rufen, Lachen drang herzu. Was es etwa dort zu sehen und zu hören gab, war für sie nicht da. Immer wieder nahm sie die Feder zur Hand und ließ sie über's Papier fliegen.

„Du Liebste!“ stand da, „ich mußte geizen mit jeder Minute, um heute für Dich ein Bischen Zeit zu gewinnen. Daß Du nicht kommen willst, nicht kannst, ist mir ein Schmerz. Andererseits bin ich wieder froh, daß es Deinem Jungen besser ergeht und Dir dadurch die mütterliche Angst vom Herzen genommen ist. Ich kann mich natürlich nicht hineindenken in das große, heilige Gefühl der Mutterliebe, aber ich verstehe Dich in Deiner Pflichttreue. Denk Dir, das Hochzeitsfest mußte verlegt, ein paar Tage verfrüht werden. Das gab eine Depeschenjagd! Onkel Egbert hätte sonst, wegen amtlicher Abhaltung nicht kommen können. Du erhältst diese Be-

nachrichtigung noch früh genug, wenn diese bereits vorgestern begonnenen Zeilen, wie ich hoffe mit dem Nachzuge fortgehen. Aber es fragt sich, ob ich Deine Antwort auf meinen letzten Brief, die ersehnte, noch rechtzeitig erhalte. Ehe Du etwas erfahren, erforscht hast, wirst Du nicht schreiben wollen. Wir sind auf dem Standesamte gewesen. Die ernste Ceremonie, ein nüchtern, kalter, weiheloser Akt! Morgen folgt die Trauung! O Irma! diese Angst, diese Zweifel! Ob Deine Nachforschungen Erfolg gehabt, ob die Aufklärungen gelungen sind? Und Niemand hier, vor dem ich meine unruhige Seele enthüllen kann. Meine süße, meine entzündende Mutter will ich nicht mit meiner Furcht quälen, und Gerda versteht mich nur halb. Ich will ja nicht — getödtet, ich will verstanden sein! Man mag mich schelten, schmähen für das, was ich denke und thue, — gewiß viel Berkehrtes, Ueber-eilung oder gar Unrechtes! — aber man muß mich in meinen B weggründen verstehen, meine Natur, mein Temperament. Das kann Gerda nur annähernd, von den anderen Schwestern gar nicht zu reden. Unsere Naturen sind so verschieden, wie das Licht von Feuer und Mond. Und wehe mir, wo! Ich mit dem Vater noch einmal über den Brief reden. Wir sind wie Feuerstein und Stahl. Es sprühen gleich Funken, wenn wir uns reiben. „Niemals wieder ein Wort von dem Wisky“, sagte er im schroffsten Tone, als ich am nächsten Tage daran rührte. Ich hatte die ganze Nacht darüber gegrübelt und zuletzt den

Entschluß gefaßt, mit Ulrich darüber zu reden. „Wenn Du das thust, so beweist Du mir, daß Du ein kindisches Mädchen bist. Die Folgen wären unberechenbar.“ Und er hielt mir eine lange Rede, wie man sich anonymen Briefen gegenüber zu verhalten habe. „Man liest sie, zerreißt sie und wirft sie in den Papierkorb“, sagte er in verächtlichem Tone. „Als ob man sie damit vergessen könnte! O Gott! Und ich war schon auf dem Wege, ihn zu lieben. Bisher konnte ich vor lauter Respekt nicht dazu kommen. Seine Augen sehen auf alle so stolz und gleichgiltig herab, und er kann so kalt sein. Er hat schöne Augen von seltsamer Farbe, ähnlich wie Gletschermassen. Mir gegenüber ist er natürlich ein Anderer, aber ich kann den achtungsvollen Ton, in dem er oftmals mit mir spricht, nicht ausstehen. Und er ist fast zu zart in seiner Liebe mir gegenüber. Ob das ein Mangel an Leidenschaft ist? Ich weiß es nicht recht, denn er kann heftig werden, furchtbar heftig. Vorgestern hab' ich's erlebt. Wir gingen im Bruch spazieren. Da sah er, wie ein Junge ein Vogelnest zerstörte. Er ihm nach, und als er ihm erwischte, hat er ihn zerfchlagen, derart, daß ich dachte, er müsse ihm unter den Händen sterben. Seine Beherrschungskraft ist groß. Ich brauchte nur meine Hand auf seinen Arm zu legen und zu rufen: „Ulrich, laß ab, bitte, laß ab!“, im selben Augenblick kam er zu sich und ließ dann den Bengel fahren. Das hat mir an ihm gefallen und daß er keine Rohheit dudnen

tann. Ich frage mich: würde ein solcher Mann, — ich kann es vor Grauen gar nicht hinschreiben, Irma, — würde der eines Verbrechens fähig sein, eines solchen Verbrechens, worauf der Schreiber des Briefes hindedeutete? Nein, nein, und trotz alle dem — trotzdem es mir widersinnig erscheint und sein ganzes Wesen und Thun dagegen spricht — ich kann nicht von dem Verdachte loskommen, daß irgend etwas daran wahr sein muß! Wer würde sich erschrecken, eine so furchtbare Anlage gegen einen Unschuldigen zu erheben, dies der Braut zu schreiben, und zwar kurz vor dem Hochzeitstage? Vielleicht ist die Absicht dagewesen, und ein Zufall hat ihn vor einem Verbrechen bewahrt — „Ein zartes Weib, eine blasse Deutsche“, — so hatte er sich ausgedrückt, als Papa mit ihm über seine erste, kurze Ehe geredet. Sie soll kränzlich gewesen sein und ihn, als er wegen Klimafieber die Schutztruppe und somit Afrika verlassen mußte, in Bellagio gepflegt haben, über ihre Kräfte hinaus, — aus Liebe. Ob er vorher selbst reich gewesen ist? Sonderbar ist es, daß er ersichtlich ungern, ein Mal nur und zwar mit dem Vater und dann nie wieder, über die Erträgnisse seines Gutes, überhaupt über seine Geldverhältnisse gesprochen hat. Mit königlicher Gleichgiltigkeit geht er über alles, was Geld heißt, hinweg. Tante Hertha in ihrer Taktlosigkeit und Gier nach Besitz, fragte mich gestern gleich nach ihrer Ankunft hier — die Verwandten sind nämlich schon alle da, — „nun, wo hast Du denn Deinen

diese Bahn von Wittenloft noch 2 Stück 5 die Trüf den Hotel Tag 15 f fine beträ Franken. Wie di liche Scha bisher der in Dawson ordentliche häufer un Tag und Winter, m tage. 3 befindet Drchester dem im Kl lüchtigen öffentliche Es läßt h daß es hi diejenige, graben h ihrer glüd die sie erf in kurzer entweder Goldgräb zurückzule Stellungspielsweise 750 Fran Das Dawson-C einige des Flusses Districte, tiv von natürliche nannten der Bert Gold wir Gouverne in rechtw hat. Nel den Berg Claims n den goldb Reichthun ungeheur durchschn Die toll am jedoch, eine erh meinden Geistliche Grundge Prozent helle zu abzuführ wurfes i unter de zur Verf ausreic Gemeinb legen. Viel mel Stellung daß de willigun Nabob? auch M abste. Bewegu weifsha er sich u „meine Glücklic seinen S das Köp dies un ihn ein es heiß das Be und ih selbst z er mein anrührt Du da Brief b Fremde jehst, den B Tag m Dein 2 beruhtg ihm in Schreit von S ein, m teinet hut, -

in der Nähe von Warschau wohnenden Kolonisten bei dem Gericht in Warschau angestrengt. B. hatte in Erfahrung gebracht, daß dem Kolonisten ein Sohn geboren, der an jeder Hand 6 Finger und an jedem Fuß sechs Zehen hatte. Er trat mit dem Kolonisten in Verbindung und schloß mit ihm einen Kontrakt ab, wonach der Kolonist sich verpflichtete, das Kind, wenn es 1 1/2 Jahre alt sei, dem B. abzutreten, der es dann dem Publikum für Geld zeigen wollte. Dieser Tage hatte nun das Kind das Alter erreicht, und B. begab sich zu dem Kolonisten, um das Kind abzuholen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand er, daß das Kind nur zehn Finger und zehn Zehen hatte. Die Frau des Kolonisten theilte dem B. mit, sie wolle keinen Krüppel zum Sohn haben, sie habe deshalb das Kind nach Warschau gebracht, wo ihm von einem Arzt die sechsten Finger und sechsten Zehen amputirt worden seien. B. verlangt nun von dem Kolonisten die „Lieferung“ eines Kindes mit zwölf Fingern und zwölf Zehen oder einen angemessenen Schadenersatz für das ihm entgangene „Geschäft“.

Spieleraberglaube. Es giebt fast keinen Hazard- oder Falschspieler, der nicht seinen fürchtbaren Aberglauben hätte. Graf Serwing ein gefürchteter Parokiebier aller deutschen Bäder, trug stets ein Säckchen mit getrockneten Blüten des Herzstrauchs mit sich herum. Die sollten Gewinn bringen. Der Baron von Zinedi, dem man zehn Mal unredliches Spiel nachgewiesen hat — in Baden-Baden und in Spaa — trug während des Spiels stets die Stiefel gewechselt an den Füßen. Es that das seiner Haut wehe, aber es brachte ihm die Chance der Taille. Der Vikonte Sturban den man wohl unter die routinirtesten Falschspieler rechnen kann (man sah ihn einst ein Spiel Karten ohne Ursache zerreißen, weil der Bediente, der sie brachte, dieselben heiß und dadurch fettig gemacht habe!) hatte immer eine tote — Ratte in dem linken Schooß seines Modestrades. Er behauptete, dies allein bringe Glück im Spiel.

Drei Todesfälle infolge Erfrierens werden aus Böhmen gemeldet. Im Bezirke Gablonz ist am 2. d. ein alter Mann erfroren. Er hatte in einem Handschitten Tabak und Cigarren für die Tabakfabriken in Ober-Polaun und Hochstadt geholt und sich um auszuruhen an den Rand der Straße gesetzt, wo er für immer einschlieft. Der zweite Fall ereignete sich in Hohenelbe. Dort fanden am 4. d. früh heimkehrende Weber die steif gewordene fast ganz vom Schnee bedeckte Leiche eines unbekanntem alten Mannes auf. Das dritte Opfer des Winters ist ein 50 Jahre alter Arbeiter, der dieser Tage in betrunkenem Zustande von Podiebrad nach Klut ging, auf dem Wege sich niederlegte, einschlieft und erfror.

Entschädigung für unschuldigerlittene Haft. Aus Heinrichswalde (Ostpreußen) wird gemeldet: Auf Anweisung des Justizministers zahlte das hiesige Amtsgericht an die Witwe Friederike Stalschkeit aus Obshruben 500 Mk. für unschuldigerlittene Unterjuchungshaft. Frau Stalschkeit hatte wegen Verdachts der Beihilfe zum Morde fast ein Jahr in Unterjuchungshaft gesessen.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

langen eines anderen Volkes, aus den Karolinen Nutzen ziehen zu wollen, zu widerlegen.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Esterhazy hat dem Präsidenten des Kassationshofes Mazeau ein Resumé dessen zugehen lassen, was er als Zeuge in der Revisionangelegenheit ausgesagt haben würde, wenn ihm zum Zweck seines Erscheinens vor dem Kassationshofe freies Geleit bewilligt worden wäre. Esterhazy versichert in diesem Resumé, er habe auf Veranlassung des Obersten Sandher, des damaligen Chefs des Nachrichtenbureaus, mit dem er in Tunis Bekanntschaft gemacht habe von 1894 bis 1895 zu einem fremden Agenten Beziehungen gehabt, über die er Aufschluß gegeben haben würde, wenn er vom Dienstgeheimniß entbunden worden wäre. Dant diesen Beziehungen habe er Sandher Nachrichten vom höchsten Interesse zugehen lassen und in nützlicher Weise Antriebe betämpfen können, deren Urheber wohl bekannt gewesen sei; man habe aber gegen denselben nicht öffentlich vorgehen können. Schon seit 1893 habe Sandher Spuren festgestellt und er — Esterhazy — habe Dank seinen Beziehungen Sandher werthvolle Fingerzeige geben können, die als richtig anerkannt worden seien. Er sei schon einen Monat vorher benachrichtigt worden, daß er auf Veranlassung Piquart's von Mathieu Dreyfus werde zur Anzeige gebracht werden. Von diesem Augenblick habe er nicht aufgehört, in Verbindung mit seinen Vorgesetzten zu sein, von denen er Instruktionen erhalten habe, nach welchen er sich stets peinlich gerichtet habe. Es sei am 1. Juli vorigen Jahres gewesen, als der Kriegsminister plötzlich gegen ihn eine veränderte Haltung angenommen habe. Man habe eine neue Unterjuchung über die Anschuldigungen seines Verwandten gegen ihn eröffnet, um ihn zu entfernen, ihn zu verhindern, vor dem Kassationshofe auszusagen und ihm alle Glaubhaftigkeit zu nehmen. — Esterhazy schließt indem er bemerkt, allein, im Exil und verlassen von denen, die ihn hätten verteidigen müssen, habe er den verlockendsten Anerbietungen widerstanden und es abgelehnt, irgend ein Wort gegen seine Vorgesetzten zu schreiben oder zu sagen. Er hoffe der Schmerz werde ihn erspart werden, über die Entscheidung des Kassationshofes an das Tribunal der öffentlichen Meinung appelliren zu müssen.

Ungarn.

Aus Warschau, 14. Januar, wird berichtet: Ein sensationeller Mord hat hier stattgefunden. Der Kommandeur des ersten Festungs-Artillerie-Regiments Oberst von Zelinski wurde gestern Abend in der Nähe der Zitadelle vom Lieutenant Belarewitsch rüddlings angefallen und durch drei Revolverkugeln getödtet. Der Oberst hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern. Als Motiv der Mordthat gab heute der verhaftete Offizier Rache an, weil Zelinski Mitglied des Militärgerichts war, welches über ihn eine Strafe wegen Insubordination verhängte. Auch die anderen Mitglieder des Militärgerichts, Generalmajor von Baranowski, Oberst Kasbel und Stabskapitän Turtow wollten Belarewitsch, wie er ferner erklärte, erschießen, traf aber keinen zu Hause an.

Mannigfaltiges.

Einen eigenartigen Prozeß hat der Unternehmer B. aus Bromberg gegen einen

der Aus schmückung des Altars gegeben und zeigen den Vetter und Wasen jetzt ihr Kunstwerk. — Gerda ruft! — Ulrich wird mich sicherlich gesucht haben. Ich fürchte mich vor dieser letzten Tagesstunde, vor der schlaflosen Nacht, die folgen wird, und vor dem entsehdenden Morgen. Zucht! Ich und Zucht! Bir ich es noch? Fort mit allen Hirngespinnst! Ich will an ihn glauben und ihm vertrauen! Ich will! Und Morgen werde ich sein Weib. Ich will! Weißt Du, wie er mich nennt, wenn's Keiner hört, und darum weiß es auch Keiner: „Bivacitas!“, weil ich so lebhaft bin. Sein einziger Schmeichelname. Und nun zu Ende, — zu Ende! Sei barmherzig, Liebste, und schreibe bald und sei bei mir mit Deinen Gedanken Morgen den ganzen Tag und bleib' meine Vertraute zu jeder Zeit, im Glück und — in aller Herzensnoth. Es küßt Dich mit aller Liebe, die sie fähig ist, Deine Gijela.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rebus: Wer mit aufsezt, muß auch mit legeln.

Kreuzräthsel.

1	2	3	4
1, 2 = Bezeichnung für Gegend;			
3, 4 = Bezeichnung für Schiffer;			
1, 4 = Bezeichnung für Bauer;			
4, 2 = militärische Bezeichnung;			
3, 1 = eine Insel;			
1, 3 = ein Gewässer.			

Buchstabenräthsel.

d, r, j, t, r, m, d, r, t, h, r, n, n, j, t, n, c, h, t, h, l, l, d, c, h, w, j, c, h, t, m, n, g, l, d, s, s, n, r, w, l, l.

Fügt man den vorstehenden Konsonanten die betreffenden Vokale hinzu, so erhält man ein Citat von Heise.

Verwandlungsaufgabe.

Aus den nachstehend zusammengestellten Wörtern soll durch Umstellung der Buchstaben immer ein neues Wort gebildet werden. Es entsteht dann aus:

1. Base, Elli — ein Mädchenname
2. Gun, Ar — ein Komponist.
3. Bart, Leda — ein männlicher Vorname.
4. Et, Ger — eine beim Theater gebräuchliche Bezeichnung.
5. Pic, Ar — eine italienische Insel.
6. Pferd, am — ein Fahrzeug.
7. Sau, Wart — ein belgischer Maler.
8. Cato, ist, in — eine nordamerikanische Insel.
9. Habe, Arme — ein König von Juda.
10. Seil, oh — ein griechischer Gott.
11. Peter, Eu — eine Mäse.
12. Ori, Bart — Stadt in Schlesien.
13. Grube, neun — Stadt in Württemberg.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der neu gebildeten Wörter nennen, richtig geordnet, den Namen eines Komponisten und eines seiner Werke.

Magisches Kreuz.

Werden die Buchstaben der beistehenden Figur richtig geordnet, so nennen ihre lautrechtlichen und wagerechten Reihen gleichlautend die Namen von zwei deutschen Städten und einen englischen Badeort.

Zur Rehabilitation des Herrn v. Koge meldet ein Berliner Blatt noch, daß die Audienz des ehemaligen Zeremonienmeisters beim Kaiser erfolgt sei, nachdem die fortgesetzte Unterjuchung die absolute Unschuld des so schwer Verdächtigen ergeben habe. Der Kaiser habe hiernach Veranlassung genommen, Herrn von Koge zu sich zu entbieten. In einer nahezu einstündigen Unterredung sind dann die letzten Mißverständnisse und Zweifel zerstreut worden. Herr von Koge sei in freundschaftlicher Weise vom Kaiser entlassen und werde voraussichtlich schon den nächsten Festlichkeiten bei Hofe beiwohnen.

Eine Bekanntmachung, die Aufsehen erregen wird, erlieh der Stadtrath von Löbau, indem er androht, gegen diejenigen vorzugehen, welche sich weigern, an ihren Pflegebefohlenen Einspritzungen Diphtherieserum vornehmen zu lassen. Der Stadtrath von Löbau schließt weit übers Ziel hinaus. Eine obligatorische Diphtherieseruminjektion nach dem Vorbilde obligatorischen Pockenimpfung giebt es in Deutschland noch nicht, also auch kein Zwangsmittel gegen Leute, die sich gegen die Serumtherapie ablehnend verhalten.

Ausland.
Dänemark.

In der Budgetberatung des Folkethings interpellirte der Berichterstatter des Budgetausschusses Christopher Hage über die Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger aus Nordschleswig und über die Beziehungen Dänemarks zum Auslande. Der Minister des Auswärtigen Raon erklärte, daß das Verhältniß zu allen Mächten ein freundliches sei, und führte dann weiter aus: In Angelegenheit der Ausweisungen aus Schleswig, welche uns alle einen schmerzlichen Eindruck gemacht haben, hatte die Regierung an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet, ob Deutschland beabsichtige, die Dänen in Nordschleswig, die gemäß dem Friedensvertrage von 1864 für Dänemark optirten, im größeren Ausmaße auszuweisen. Nach der auf diese Anfrage ertheilten Auskunft ist kein „Optant“ ausgewiesen worden. Der Minister gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Ausweisungen der anderen Dänen aufhören werden, da ein gutes Verhältniß für beide Länder das Beste sei.

England.

Die „Times“ sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß die unverantwortliche Leidenschaftlichkeit einiger Politiker in Washington, die sich der Regierung Mc Kinley's widersetzen sie zu einer unnötig beleidigenden Sprache gegenüber einer Macht wie Deutschland führen konnte, die natürliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wie zu Großbritannien habe. Die „Times“ sind davon überzeugt, Deutschland denke nicht daran, sich der Besetzung und Besiedelung der Philippinen durch die Vereinigten Staaten zu widersetzen. Hinsichtlich der Meldung, Deutschland beabsichtige die Karolineninseln zu erwerben, sagen die „Times“, England habe keinen Grund sich dem Uebergange dieses Besitzes von Spanien an eine andere europäische Macht zu widersetzen, die besser im Stande sei, den Schwierigkeiten, die sich der Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen Verwaltung entgegenzusetzen, zu beugen. Die Karolinen hätten für Großbritannien keinen Werth, es wäre deshalb thöricht und unwürdig, sich dem Ver-

Gedanken an den Brief nicht los werden kann. Sagte ich's, so würde mir Mama Vorwürfe machen, Papa meiner spotten und die Schweifern mich — „unbegreiflich“ finden. — Ulrich hat mich diesen Abend — es entging mir nicht — mehrmals lang und unverwandt angeblickt, derart, daß ich verlegen wurde. „So still — so ernst?“ fragte er einmal leise, und als ich ihm sagte, ich fühlte mich abgepannt, schüttelte er ungläubig den Kopf. War das auch eine dünne Ausrede von mir, die ich urgesund bin und Nerven habe wie Stahl. Er nahm meine beiden Hände in die seinen und sah mir tief und forschend in die Augen. Ich erschraf. Wollte er mich befragen und wonach? Etwas geheim halten, mich verstellen, etwas anderes sagen, als was ich denke, hab' ich mein Lebtag nicht gekonnt, und Ulrich belügen — nimmermehr! Ich war daran, ihn in den Garten zu laden, in ein Baumversteck und ihm alles zu enthüllen, trotz des Verbotes und der prophezeiten schweren Folgen, — es kam Jemand und störte uns. Ich flüchtete hierher in mein stilles Zimmer, um diesen Brief zu beendigen, während Ulrich mit einem Vetter im Park umhergeht und seine Abendjagare raucht. Die Eltern wollen sich heute Abend früh zurückziehen. Die Verwandten sitzen in Gruppen im Garten und in Veranden, die Allen hinten im blauen Saal und halten ihren speech. Leonore, Ludovica und Olga können jeden Augenblick von der Dorfkirche zurückkehren, sie haben sich große Mühe bei

diese Bahnlinie Anschluß an die Dampferlinien von Viktoria und San Franzisko. Immerhin kostet noch ein Bessieal 25 Franken, Kartoffeln 2 Stück 5 Franken, daß ist theurer als wie die Trüffel in Paris bezahlt werden. In den Hotels zahlt man für Unterkunft pro Tag 15 Franken. Der Preis für eine Apfelsine beträgt 5 Franken, für ein Huhn 75 Franken.

Wie dies in allen Fällen, wo abentheuerliche Schaaeren nach Goldgebieten hinströmen, bisher der Fall gewesen ist, so hat sich auch in Dawson-City das Hazardspiel in außerordentlichem Maasze entwickelt. Die Spielhäuser und die öffentlichen Ballhäuser sind Tag und Nacht geöffnet, Sommer und Winter, mit alleiniger Ausnahme der Sonntage. In jedem Kaffee und jedem Restaurant befindet sich entweder ein vollständiges Deckstee oder wenigstens ein Musikant. Bei dem im Allgemeinen wilden und vergnügungssüchtigen Treiben ist es ein Wunder, daß die öffentliche Ordnung eine ausgezeichnete ist. Es läßt sich vielleicht dies dadurch erklären, daß es hier keine mittellosen Existenzen giebt; diejenigen, welche vergeblich nach Gold gegraben haben, treten einfach in die Dienste ihrer glücklicheren Nebenbuhler, und die Böhne, die sie erhalten, sind so hoch, daß sie davon in kurzer Zeit Beträge ersparen können, um entweder mit diesen von neuem ihr Glück als Goldgräber zu versuchen oder in die Heimath zurückzukehren. Ueberhaupt werden alle Stellungen sehr gut bezahlt, so erhält beispielsweise der mittelmäßigste Koch pro Monat 750 Franken bei freier Station.

Das eigentliche Goldgebiet südlich von Dawson-City ist in vier Distrikte getheilt, dasjenige des Yuton, des Klondyke, des Indiarflusses und des Stewart-Flusses. Diese Distrikte, sämmtlich zum nordwestlichen Territorium von Canada gehörend, fallen mit den natürlichen geographischen Gebieten der genannten Flüsse zusammen. Die Ordnung in der Vertheilung der Schürfergerechtigkeit auf Gold wird von dem in Dawson-City anhängigen Gouverneur gehandhabt, der die Goldgebiete in rechtswirksam abgegrenzte Claims eingetheilt hat. Ueberall in den Flußterrains und auf den Bergen sieht man die Erwerber dieser Claims mit Hacke und Schaufel arbeiten, um den goldführenden Boden zu gewinnen. Der Reichthum des ganzen Goldgebietes ist ein ungeheurer und die Ausbeutung der Claims durchschnittlich sehr ertragreich.

Deutsches Reich.

Die neue Pfarren-Besoldungs-Ordnung soll am 1. April in Kraft treten. Es entsteht jedoch, wie die „Neuesten Nachr.“ melden, eine erhebliche Schwierigkeit. Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, außer dem dem Geistlichen direkt zu zahlenden sogenannten Grundgehalt an die Alters-Zulage-Kasse 50 Prozent der höchsten für die einzelne Pfarstelle zu leistenden Alterszulage alljährlich abzuführen. Die Annahme des Gesetzentwurfes in den Synoden erfolgte seiner Zeit unter dem Eindruck der Versicherung, daß die zur Verfügung stehenden Geldmittel vollauf ausreichen würden, um nicht leistungsfähigen Gemeinden die betreffende Zahlung zu erlegen. Nun stellt sich jedoch heraus, daß sehr viel mehr Gemeinden, als man erwartete, die Leistungsunfähigkeit bezaupten. Es verlautet, daß deshalb bei dem Landtage die Bewilligung weiterer Mittel beantragt werden soll.

Rabob?“ — Ich war entsetzt darüber, denn auch Ulrich hatte es gehört. Er stand etwas abseits, wandte sich aber mit einer schnellen Bewegung um, und als er sich der alten weißhaarigen Dame gegenüber sah, bezähmte er sich und sagte ruhig, aber furchtbar sarkastisch „meine gnädigste Frau, hier steht er, der Glücklichste, und das hier,“ — dabei legte er seinen Arm um mich — „ist sein Reichthum, das Adlsthüm, was er besitzt.“ — Sag' selbst, dies und vieles andere mehr muß mich für ihn einnehmen. In solchen Momenten wallt es heiß in meiner Seele auf, und ich habe das Verlangen, mich an seine Brust zu werfen und ihn, was noch nie geschehen, aus mir selbst zu küssen. — Und dennoch — wenn er meine Hand sucht, wenn er mich nur sachte anrührt, so durchschauert es mich. Zündest Du das sehr sonderbar? Seitdem ich den Brief bekommen, scheint mir über ihm etwas Fremdes, Geheimnißvolles zu ruhen. Du liebst, Mißtrauen hat mich umstridt und mir den Blick getrübt. Wie soll ich über den Tag morgen hinwegkommen? Vielleicht trifft Dein Brief noch rechtzeitig ein und kann mich beruhigen. Wenn sie, die monatelang mit ihm in Bellagio gewohnt hat, Gutes von ihm meldet so will ich's glauben, blindlings. Schreib mir auch, wie sie aussieht, diese Astarte von Helbhausen. Es kann Dir ja ein Leichtsinn ein, mit ihr in nähere Berührung zu treten. Das mußst Du, — das wirst Du thun, um einetwillen, um meiner Seele Ruhe! Keiner hnt, wie mir zu Muthe ist und daß ich den

zeigt... fteige... des ist... blide... beiten... wollen... re... Gebiet... uptorn... e und... htligen... enden... rafen... lichen... hen ist... auf... über... daran... greife... entlich... Flasche... gogant... Eine... ahlen;... en für... sty ge... en für... laschen... Sinten... t edt... r bald... n die... über... te ha... solcher... nicht... Ber... chens... utete?... ohdem... ganzes... tann... das... Ber... nllage... dies... rz vor... Abficht... einem... Weib... ch aus... erste... ewesen... der die... mußte... sträfte... selbst... daß er... zwar... über... t über... Mit... alles... cha in... fragte... ft hier... n alle... Deinen

99

Anzeigen. Bekanntmachung.

Zur Eröffnung des Testaments der Eheleute Landmann Peter Jürgen Friedrich Sellhorn in Tangstedt...

Königl. Amtsgericht. Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangssinnung für das Bäder-Handwerk im Bezirk der Stadt Wandbek...

Die Angabe der mündlichen Aeußerungen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags in meinem Bureau, Schillerstraße 4, erfolgen.

Der Kommissar. von Bonin. Königlich Landrath.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Holz-Auktion.

Freitag d. 20. Januar 1899, werden im Forstrevier Hagen (Walfang) folgende Holzesseten als:

ca. 200 Rmt. Buchen, Kluft und Knüppel, ca. 30 Haufen Busch, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: beim Aalfang. Ahrensburg, 16. Januar 1899. Schweinfurth, Gutsinspektor.

D. Tornau,

Altrahlstedt, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Damen-Hemden u. Beinkleider Schürzen für Damen und Kinder,

Unterröcke, in Wolle, Tuch, Moiree u. Parahend

Corsetts in allen Preislagen und Weiten, Regenschirme, Broschen, Kämmen.

ic. ic.

Vorzüglichen, diesjährigen geräucherten Schinken im Ausschmitt, Junge Bratküken u. zarte Suppenhühner, frische Konserven v. Hummern, Lachs, Sardinen, Anchovis, Kaviar im Anbruch pp. empfiehlt bestens Frau M. Gaens, Ahrensburg.

Deutsche und englische Steinkohlen,

Coacs, Braunkohlen,

Briquetts empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Größte Ersparniß an Zeit Geld und Arbeit erzielt man durch den Gebrauch von Dehnig-Weidlich-Seife aromatisch. Zu haben in Ahrensburg bei Aug. Haase, Kolonialw.-Handlung.

Es bleibt dabei! Die wirksamste med. Seife ist Bergmanns Carbol-Quecksilber-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Finnen, Witzjer, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke etc. à Stück 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie Altrahlstedt.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Nähmaschine für Schuhmacher, ist billig zu verkaufen bei Aug. Henze, Schlossermeister, Ahrensburg. Neue, hochärmige Trittnähmaschinen, von 50 Mt. an, Handmaschinen von 32 Mt. an.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen, acht in Packeten à 25 Pfg. bei Aug. Prahl, Ahrensburg.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen etc. bill. Preise. Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Gesucht sofort ein ordentliches, tüchtiges Mädchen, das Hausarbeit und Wäsche versteht und Lust zum Kochen hat. Frau Otto Schultze, Altrahlstedt, bei der Post.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug. Für die Winter-Saison halte ich meine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu den billigsten Preisen vorrätig.

Hamburger Wald. Am Sonntag, den 22. Januar 1899: Grosser BALL mit Blechmusik, wozu freundlichst einladet Schmalenbeck. G. Koch.

Militärische Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend.

Zur Kaisers Geburtstags-Feier bestehend in: Konzert, Aufführungen u. Ball, am Freitag, den 27. Januar 1899, im Hotel „Stadt Hamburg“ ladet freundlichst ein Das Komitee. Entree für Konzert und Aufführung: à Person 50 Pfg. Tanz-Abonnement à Person 1 Mark. Anfang 7 1/2 Uhr.

Ahrensburger Turner-Bund. Grosse Maskerade am Sonntag, den 12. Februar, im Lokale des Herrn Spiering. Entree für Herren Tänzer 1,20 Mt., für Masken und Zuschauer 50 Pfg. a Person. Anfang 6 Uhr.

Masken-Anzüge sind am Abend vorher (Sonntagabend d. 11. Februar) in obigem Lokale zu haben. NB. Zur Vertheilung gelangen 3 Herren- u. 3 Damen-Preise. Das Festkomitee.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao. Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien. In 1/2 Ko., 1/4 Ko. u. Probadosen M. 2.50 M. 1.30 50 Pfg.

Landwirthschaftlicher Verein von Altrahlstedt und Umgegend. Ordentliche General-Versammlung am Montag, den 23. Januar 1899. Nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale der Frau Wwe. Eggert in Altrahlstedt. Der Vorstand

Das altbewährte Angeler oder Fatrupe Viehwaschpulver von Apotheker Franz Hachfeld, Rendsburg, ist bei treuer Anwendung unfehlbar, und von langer anhaltender Wirkung löst es alles Ungeziefer samt Brut. Für gute Qualität bürgt am besten der mehr als 60-jährige Welttruf. Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.

Theater in Ahrensburg, im Saale des Herrn Schadendorf Sonntag, den 22. Januar 1899. Nach den neuesten Entwürfen Gastspiel des Theaters der Modernen.

Capitän Dreyfus oder Revision und Gerechtigkeit. Genfations-Schauspiel in 5 Akten. Preise der Plätze: im Vorverkauf bei Herrn Schadendorf: 1. Platz 75, 2. Platz 50 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wochenbericht über den Buttermarkt. Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Huxter 12, 13. Januar 1899. Die in letzter Woche schon stark gewichenen Preise mußten in dieser Woche noch weiter nachgeben, obgleich die starken Zufuhren geräumt werden konnten. England zeigt mit seinen Aufträgen sehr zurückhaltend, demzufolge finden nur geringe billige Offerten Beachtung, d. h. Preise weit aus niedriger als Notierung. Aus dem Inlande treffen naturgemäß nur ganz minimale Aufträge ein, da sich allenthalben reichliche Produktion bemerkbar macht. Berlin hat seine Notierung um M. ermäßigt und hofft man dort alsdann auf eine Belebung im Handel. Heutige Preisnotierung der vereinigten Butterkaufleute der Hamb. Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) M. 100-110. 2. Qualität 94-98. Russische Molkereibutter M. 95-100. Bauernbutter aller Art 75-85. Amerikanische Butter 75-85. Schmierbutter 30- Tendenz: ruhig.

Viehmarkt. Hamburg, 16. Januar 1899. Bericht der Notirungs-Commission. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben: 1060 Rinder und 1680 Schafe. wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quien 61-63. 2. 57-59. Junge fette Kühe 54-57. Aeltere Kühe 48-53. Geringere Kühe 43-48. Bullen nach Qualität 43-48. Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität 58-62. 2. Qualität 52-57. 3. Qualität 43-48. Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft. - Unverkauft blieben 31 Rinder und - Schafe. Kälbermarkt. Hamburg, 17. Januar 1899. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an Lagerstraße waren angetrieben: 120 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 76-82. ausnahmsweise 86-92. Für 2. Qualität 68-74. Für 3. Qualität 58-65. Geringste Sorte 50-55. Der Handel war schlepp. - Unverkauft blieben 30 Stück.